

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

LXIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

S. 273.

2. Reg. 13, 30. — ep. 14.

David, durch das anfängliche Gerücht, es seien alle königlichen Prinzen von Absalom meuchlermördisch erschlagen worden, auf das heftigste erschreckt, wurde nur wenig getröstet, als er bei Erscheinen seiner übrigen Söhne von dem unglücklichen Ende des einzigen erstgeborenen Sohnes vergewissert wurde, und würde ungeachtet seiner unbegrenzten Zärtlichkeit gegen alle seine Kinder diesen begangenen Brudermord nicht haben ungestraft hingehen lassen. Deshalb traf er auch augenblicklich Anstalten, um sich Absalom's zu bemächtigen, welcher sich jedoch durch eilige Flucht zu seinem Vater dem Könige Tholomät zu Gefur bereits in einstweilige Sicherheit gebracht hatte, in Folge dessen David von weiteren Verfolgungsmaßregeln gegen ihn abstund. Die ruhige Betrachtung der nächsten Ursache, aus welcher sich ein so unerhörtes Verbrechen natürlicher Weise ableiten ließ, stimmte ihn sogar allmählig um, so daß er nach Verlauf von 3 Jahren sich nach Absalom's Gegenwart wieder zurücksehnte. Sobald der schlaue Joab diese eingetretene Gemüths- umwandlung David's bemerkte, stiftete er eine kluge Frau aus der Stadt Thecue an, unter einer verstellten Klage, welche sie in einer vorgebliehen eigenen Familienangelegenheit vor den König brachte, in denselben zu bringen, er möge Absalom wieder nach Jerusalem zurückberufen. Nicht ohne Joab's Kunstgriff entdeckt zu haben, willigte David ein, Absalom im Jahre 3100 (vergl. ep. 13, 33.) wieder zurückkehren zu lassen, jedoch unter der Bedingung, nicht weiter persönlich vor ihm erscheinen zu dürfen. Zwei Jahre darnach, im Jahre 3102 (ep. 14, 28.), brachte es jedoch Absalom unter Joab's Mitwirkung so weit, mit dem Könige wieder völlig ausgesöhnt zu werden.

LXIII. König. Fortsetzung.

David. Absalom's Empörung. Fortsetzung.

S. 274.

2. Reg. 15, 1 — 8. 10.

Absalom's Herrschucht, die seinem Vater unentdeckt bleibende Haupt- triebfeder aller seiner Handlungen, verleitete denselben zu jener schändlichen Undankbarkeit, deren thatsächliche Aeußerung den sämmtlichen Rest der

von Nathan dem Könige vorausgesagten widrigen Lebensschicksale allmählig zur Erfüllung brachte. Er begann damit, sich eine Leibwache von 50 Mann anzuwerben, und indem er durch pomphaftes Auftreten unter Begleitung von Wagen und Reitern der Augenlust des gemeinen Volkes schmeichelte, gelang es ihm, durch vertrauliche zweideutige Reden über die ungerechte Gerichtspflege seines königlichen Vaters die Herzen aller derjenigen, welche zu irgend einer Strafe verurtheilt worden waren, an sich zu reißen. So trieb er es vier Jahre lang halb offen, halb im Geheimen fort, bis er nach getroffener Verabredung mit seinen Anhängern im ganzen Lande, daß sie auf ein gegebenes Zeichen ihn öffentlich zum Könige ausrufen möchten, im Jahre 3106 eines Tages mit erheuchelter Bescheidenheit seinen königlichen Vater um Erlaubniß bat, zur Feier eines Gott versprochenen Opfers von Jerusalem sich nach Hebron entfernen zu dürfen.

Die im Texte des Paragraphen zu 4 Jahren angegebene Zwischenzeit zwischen der Versöhnung Absalom's mit seinem Vater David und dem Ausbruche seiner Verschwörung ist das Ergebniß einer wenigstens als wahrscheinlich anzunehmenden Vermuthung, daß der gegenwärtige Text der heiligen Schrift im 7. Verse des angezeigten 15. Kapitels verdorben und statt 40 vielmehr 4 Jahre zu lesen ist; indem auch Fl. Josephus, welcher Antiq. lib. 7. cap. 8. in der Mitte die nämliche Begebenheit erzählt, mit überwiegender Wahrscheinlichkeit in seinem damaligen Codex 4 Jahre an dieser Stelle gelesen hat.

Es kommt hinzu, daß die Ausleger, wie es denn auch die Natur der Sache gebieterisch verlangt, sämmtlich darüber einig sind, daß die im Texte der Bibel angeführten 40 Jahre nicht auf die Dauer der absalomischen Machinationen zu beziehen sind, weswegen sie dieselben verschiedener Weise auf verschiedene frühere Daten als ihren mutmaßlichen Ausgangspunkt zurück beziehen. Da einmal eine Polyglotte nicht überall zu haben ist, so muß die gründlichere kritische Untersuchung dieser und ähnlicher chronologischer Schwierigkeiten einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben.

§. 275.

2. Reg. 15, 9. 11 — 16.

Sobald Absalom zu seiner vorgeblichen Wallfahrtsreise die Erlaubniß seines Vaters David, der sich der schlechten Absichten Absalom's auf keine Weise versehen zu haben scheint, erlangt hatte, nahm er nebst 200 Bürgern von Jerusalem, welchen Absalom's Plan ebenfalls völlig unbewußt geblieben war, einen gewissen Achitophel von Giló mit sich, welcher durch seine durchdringende menschliche Klugheit bekannt, bisher David als Rathgeber gedient hatte. Dortselbst vermehrte sich, während entweder

nur zum Schein oder wenigstens in der Absicht, die arglos Anwesenden so lange als möglich in ihrer Täuschung zu erhalten, das angeblich versprochene Opfer wirklich dargebracht wurde, Absalom's Anhang von Stunde zu Stunde in solcher reisenden Schnelligkeit, daß die Nachricht etner unter Absalom's Anstiftung ausgebrochenen allgemeinen Empörung bald darauf bereits nach Jerusalem zu David's Ohren kam. David, durch die aus dem Munde Nathan's empfangene Strafanündigung sogleich auf den anfänglichen glücklichen Erfolg des Empörers gefaßt, erkannte es als das Beste, mit seinem ihm ergebenen Anhange so schnell wie möglich Jerusalem zu verlassen, um neben seinem und seiner treuen Diener Leben nicht auch die neuerbaute Stadt den Wechselfällen einer schonungslosen feindlichen Belagerung auszusetzen. Deshwegen begab sich David auf empfangene Nachricht mit seinen sämtlichen Dienern unverzüglich auf die Flucht und ließ nur zehn seiner Rebsweiber, denen der Feind am wenigsten anhaben konnte, zur Bewachung des königlichen Palastes zurück.

§. 276.

2. Reg. 15, 17—22. Ps. 3. Ps. 142.

David's in einem Alter von bereits 64 Jahren aus der von ihm selber neuerbauten Hauptstadt Jerusalem zu Fuß bewerkstelligter Auszug ist der rührendste Auftritt aus seinem ganzen Leben, in welchem sich gleichzeitig nicht allein auf David's Seite eine in denkbar höchstem Grade geübte Demuth in Ertragung der bei Gott verwirkten zeitlichen Strafen, verbunden mit der zartesten Schonung und Rücksicht für den mitleidenden Nächsten, sondern auch auf Seite des Volkes die denkbar höchste Anhänglichkeit und Verehrung für die Person des verfolgten Königs bei allen denjenigen in unverkennbarer Aeußerung offenbarte, die für die rechte Auffassung und Beurtheilung eines so seltenen menschlichen Charakters empfänglich waren. Diese unzertrennliche Anhänglichkeit an die Person des Königs in einem obschon nicht ohne seine eigene Schuld über ihn hereingebrochenen Unglücke zeigte sich überdies nicht allein unter David's eigenen israelitischen Stammgenossen, sondern beinahe noch auffallender in demjenigen Theile seiner bloß aus 600 Mann bestehenden Leibwache, welche ursprünglich canaanäischer oder philistäischer Abkunft, erst kürzlich unter Anführung des Gethaers Ethai in David's Dienste getreten waren. David wollte dieselben, um sie nicht in die ungewissen Wechselfälle eines von ihm selber verschuldeten unglücklichen Schicksals zu verwickeln, noch ehe er den Bach Cedron, welcher das zwischen Jerusalem und den Del-

berg verlaufende Thal durchschneidet, überschritten hatte, ohne eine weitere Verbindlichkeit nach Hause schicken, indem er die Hoffnung aussprach, daß Gott selber für den ihm bewiesenen guten Willen sie reichlich belohnen werde. Sie ließen sich jedoch ihrerseits in dem begonnenen guten Werke nicht irre machen, sondern folgten ohne Ausnahme dem Beispiele ihres Anführers Ethai, welcher dem Könige bei dem lebendigen Gott einen heiligen Eid schwur, daß er für seine Person wenigstens ihn weder im Leben noch im Tode verlassen wolle. In die Zeit dieser Flucht fällt die Abfassung des 3. und des 142. (nach dem hebräischen Texte 143.) Psalmliedes.

§. 277.

2. Reg. 15, 23 — 36.

Unter der zahlreichen übrigen Menschenmenge, welche den abziehenden König eine Strecke weit aus Jerusalem begleitete, stellten sich auch sämtliche Leviten mit den Hohenpriestern Sadoc und Abiathar ein, welche letztere zugleich das Heiligthum der Bundeslade mit sich auf der Bahre führten. Der König, welcher jedoch sein augenblickliches Heil auf einer möglichst schleunigen Flucht suchte, bestimmte diese letzteren, mit der Bundeslade zugleich wieder nach Jerusalem zurückzukehren, um ihm lieber durch ihre beiden Söhne Achimaas und Jonathas sobald als möglich über die zu erwartenden veränderten Vorgänge in Jerusalem Kunde zu bringen zu lassen. Eine besonders peinliche Ueberraschung war es für David, auf dem gegenüber aufsteigenden Weg den Delberg hinan jetzt erst zu erfahren, daß auch sein bisheriger vertrauter Rathgeber Achitophel sich zu Absalom geschlagen habe. Ein desto tröstlicherer Umstand war es für ihn, daß ihm der zweite Rathgeber, oder besser der vertraute Freund, dessen er sich bisher bedient hatte, Namens Chusai, mit allen Zeichen ehrfurchtsvoller Betrübniß über den Wechsel des königlichen Glückes entgegen kam. Denn auch diesen nahm er zwar nicht in sein Gefolge mit auf, wies ihn aber dagegen an, unter verstelltem Anschluß an die Sache Absalom's einerseits die Rathschläge Achitophel's soviel als möglich in ihrer Ausführung zu hintertreiben, anderntheils ihn bei guter Gelegenheit die nächsten Beschlüsse Absalom's durch Vermittlung der schon genannten beiden Söhne der Hohenpriester wissen zu lassen.